

Seit einigen Jahren veröffentlicht die Kölner Band „Erdmöbel“ einen Weihnachtssong. 2022 ist er mit „Weihnachtsdämonen“ betitelt. (<https://www.youtube.com/watch?v=Z5-VXFSEK1M>) Wenn ich auf dieses Jahr 2022 zurückblicke, könnte ich von einem „dämonischen“ Jahr sprechen. Corona fordert nachwievor hohe Opfer und viele Menschen kämpfen mit den Nachwirkungen. Auch wir spürten in unserer Arbeit, wie dieses Virus die Gesellschaft bis hinein in Familien und Freundeskreise polarisiert. Im Frühjahr konnten wir mit unserem Zoom-Format „Ich hör dann mal zu“ unterschiedlichste Ansichten am Bildschirm zusammenbringen und Nachdenklichkeit und Irritation initiieren.

Am 24. Februar erfolgte die nächste Dämonie. Russland, das schon lange versucht, demokratische Staaten zu zersetzen, greift die Ukraine an. Was lange unvorstellbar war, wird blutige Realität und wird vor allem auf dem Rücken der Zivilbevölkerung ausgetragen. Nach der ersten beeindruckenden Welle der Solidarität werden aber auch hier die Zweifel lauter. Die Corona-Maßnahmenproteste bekommen eine prorussische, autoritäre Konnotation, die, verschärft durch eine steigende Inflation, menschen- und demokratiefeindliche Züge verstärkt. In unseren Seminaren sind die Verunsicherungen, Ängste und das Ringen um pazifistische Einstellungen sehr präsent. Unsere Fortbildungsreihe „An Konflikten wachsen“ lebte von der Suche nach Lösungsstrategien und dem Bemühen, aufeinander zu hören und zu verstehen.

Als kirchliches Demokratieprojekt sind wir gemeinsam mit anderen Akteur:innen auf der Suche, wie wir uns zu den Krisen und den sich zuspitzenden gesellschaftlichen Konflikten positionieren. Das 9. Forum „Kirche und Rechtsextremismus im Norden“, das wir gemeinsam mit anderen Partner:innen der Nordkirche durchführen, hat diese Fragen selbstkritisch gestellt und sich mit menschenfeindlichen Einstellungen innerhalb des Protestantismus und Diskriminierungsstrukturen in unserer Kirche auseinandergesetzt. Dankenswerterweise haben wir durch die im Frühjahr 2022 veröffentlichte EKD-Studie „Zwischen Nächstenliebe und Ausgrenzung“ wissenschaftlich fundiertes Material mit dem sich gut arbeiten lässt.

Anfang Dezember wurde unter großer medialer Begleitung eine Razzia gegen die Reichsbürgerszene durchgeführt. Die Dämonie der Sündenbock- und Verschwörungsnarrative macht leider auch nicht vor Kirchentüren halt. Sie hat uns 2022 Beraterisch herausgefordert und zeigt, das politische Bildung und theologische Auseinandersetzung stärker zusammenarbeiten und sich ergänzen müssen.



Im Oktober begegnete mir auf der Via Francesco diese Krippe. Sie erinnert uns daran, dass viele Menschen weltweit heimat- und mittellos leben müssen und dass die Weihnachtsgeschichte sie nicht vergessen hat.

*Meine Kollegin Thorid Garbe und ich
wünschen Ihnen und euch ein
friedensreiches und gesegnetes Weihnachtsfest*

Seit drei Jahren veranstaltet „Kirche stärkt Demokratie“ die virtuelle Adventsandacht „Adventsflimmern“. In diesem Jahr überraschte uns „unser“ Grafiker Gerhard Schneider mit dieser von ihm illustrierten Geschichte von Kurt Kauter, einem idealistischen Kommunisten, der in den 1950-iger Jahren von West- nach Ostdeutschland übersiedelte:

Das Gewicht der Schneeflocke

Was kann ich für den Frieden tun?

Ich bin doch machtlos!

Hat denn meine Stimme überhaupt Gewicht?

In einer Fabel wird erzählt:



„Sag mir, was wiegt eine Schneeflocke?“
fragte die Tannenmeise die Wiedeltauke.

„Nicht mehr als nichts,“

gab diese zur Antwort.

„Dann muss ich dir eine wunderbare Geschichte erzählen“, sagte die Meise.

„Ich saß auf dem Ast einer Fichte, dicht am Stamm,
als es zu schneien anfing; nicht etwa heftig im Sturmgebraus,
nein, wie im Traum, leuchtlos und ohne Schware.“

Da nichts Besseres zu tun war, zählte ich die Schneeflocken,
die auf die Zweige und auf die Nadeln des Astes fielen
und darauf hängen blieben.

Genau dreimillionen sieben hundert drei und vierzigtausend neun hundert zwei und fünfzig waren es.
Als die dreimillionen sieben hundert drei und vierzigtausend neun hundert drei und fünfzigste Flocke niederfiel

– nicht mehr als nichts –

brach der Ast ab.“!



Damit flog die Meise davon.

Die Tauke, seit Noahs Zeiten

– eine Spezialistin in dieser Frage,

sagte zu sich nach kurzem Nachdenken:

„Vielleicht fehlt nur

eines einzelnen Menschen Stimme
zum Frieden der Welt.“

Kurt Kauter